

Das Bändchen „Glaube und Weltverantwortung“ beleuchtet die gegenwärtige Situation der Kirche von verschiedenen Seiten. Leo Scheffczyk reflektiert in einem ersten Durchgang die Frage nach Gelingen und innerer Begrenzung des vom Konzil geforderten „aggiornamento“. Lothar Roos skizziert die Lage der sozialetischen Diskussion innerhalb der katholischen Kirche, die geprägt ist von einer merkwürdigen Identitätsunsicherheit. Diese Unsicherheit hat nach ihm seinen Grund gerade in der Öffnung der Kirche für die Anliegen moderner Gesellschaft und ist Zeichen sowohl positiven Gelingens der Vermittlung, aber auch fehlender Ideen, wie es heute weitergehen soll.

Hanspeter Heinz beschreibt den offenen Dialog, den das Konzil verlangte, nach wie vor als inneres Strukturelement christlichen Glaubens und weist seine Fruchtbarkeit überzeugend am jüdisch-christlichen Gespräch auf. Alexander Schwan markiert in kräftigen Strichen die Konturen christlicher Grundwerte, die innerhalb der heutigen pluralistischen Gesellschaft schon wieder nicht mehr selbstverständlich werden und dadurch an Herausforderungscharakter gewinnen. Eugen Biser reflektiert auf einer etwas allgemeineren Ebene die Weiterentwicklung des geistesgeschichtlichen Klimas: eine gewisse Gebrochenheit der Aggressivität des Atheismus. Durch die damit eintretende Entspannung zwischen Glauben und Nichtglauben ergibt sich eine weitaus bessere Chance des konstruktiven Gespräches. Gerhard Schmidtchen stellt die in diesem Klima wieder möglich gewordenen religiös-emotionalen Bewegungen in der gegenwärtigen Gesellschaft kritisch dar.

Der Schluß gibt einen Einblick in die Diskussion des Symposions. Im ganzen ist das Buch eine gelungene Wiedergabe der zwiespältigen Situation der Kirche und des Glaubens heute: Mühsam ringt die Kirche um ihre neuen Konturen in der Welt. Aber all diese Entwicklungsschritte scheinen Zeugnis einer enormen Fruchtbarkeit, die Zeit zum Reifen braucht. Josef Römelt

HINTZEN, Georg – KLEIN, Aloys – URBAN, Hans Jörg: *Zum Thema „Lehrverurteilungen – kirchentrennend?“* Eine katholische Lesehilfe. Reihe: Handreichung für Erwachsenenbildung, Religionsunterricht und Seelsorge. Paderborn 1988: Verlag Bonifatius-Druckerei. 134 S., kt., DM 14,80.

Das schmale Bändchen will Hilfe leisten zum Verständnis der von der „Gemeinsamen Ökumenischen Kommission“ nach dem Papstbesuch in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980 in Auftrag gegebenen Studie: Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen, Lehrverurteilung – Kirchentrennend? I. Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und Heute, hrsg. v. K. Lehmann und W. Pannenberg (Dialog der Kirchen. Veröffentlichungen des ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen unter dem Protektorat von Bischof H. Kunst und H. Kardinal Volk, Band 4), Freiburg – Göttingen, 1986.

Die beiden einleitenden Kapitel von H. J. Urban geben eine brauchbare Einführung in den geschichtlichen Hintergrund des ökumenischen Dialogs und in die zugrunde liegende Problematik. Katholisch erweist sich in diesen Abschnitten die Lesehilfe insofern, als sie im wesentlichen die von Joseph Lortz und Erwin Iserloh erarbeiteten Positionen zu Luther und seiner Theologie in aller Kürze zusammenfaßt.

Die Kapitel 3, 4 und 5 folgen dem zugrunde gelegten Dokument und behandeln demgemäß zunächst die Rechtfertigung des Sünders (H. J. Urban), Die Sakramente (G. Hintzen) und Das Amt (A. Klein). In diesen Abschnitten wird der Inhalt des Dokuments auf seine wesentlichen Aussagen hin verschärft und gegliedert. Dies ist nützlich für den, der mit dem manchmal schwierig formulierten Text des Dokuments Probleme hat oder der nicht die Zeit zu einem gründlichen Studium aufbringen kann. Eine Weiterführung oder gar eine kritische Auseinandersetzung mit dem Dokument will das vorliegende Heft nicht leisten.

Am Schluß gibt Georg Hintzen auf einigen Seiten Anregungen zur Arbeit mit der Studie in Erwachsenenbildung und Religionsunterricht. Das Heft kann die eigene Lektüre des Dokuments und die kritischen Auseinandersetzungen mit ihm nicht ersetzen, wohl aber einen leichteren Zugang zu ihm verschaffen. Rolf Decot